



4. September 2015

Medienmitteilung

## **Standort Zürcher Unterland: gut besuchte Herbsttagung zum Thema Energiewende**

**Energiewende: Wünschbar, machbar, finanzierbar?  
Diese Frage zog am 4. September rund 100 Personen  
aus Wirtschaft und Politik nach Glattfelden.**

Das Erfreuliche setzte Dr. Martin Everts, Leiter Energiewirtschaft der Axpo, an den Anfang: Die Schweiz steht bezüglich der Treibhausgase bei der Stromproduktion sehr gut da. Zudem kommen knapp 60 Prozent des Stroms aus erneuerbarer Energie. Als grosse Stromproduzentin sieht sich die Axpo der Nachhaltigkeit verpflichtet und investiert im grossen Stil in Windanlagen. Dies allerdings dort, wo die Voraussetzungen optimal sind, wie etwa in Norddeutschland und Spanien. Zudem engagiert sich das Unternehmen bei der Entwicklung und Erprobung verschiedener neuen Technologien.

Für den Leiter Energiewirtschaft der Axpo ist klar: «Die Energiewende ist wünschbar, machbar und bezahlbar – sofern man sinnvoll handelt.» Everts rät dazu, die Energiewende ‚europäisch‘ zu betrachten und sich auf die Kernkompetenzen zu konzentrieren. Die Axpo setzt darum auf die Nutzung der vorhandenen Wasserkraft, den Zukauf von Windenergie und den Ausbau der Flexibilität. Letzteres kann die Schweiz dank Topografie und Pumpspeicherwerken bieten. «Damit können wir Überproduktionen unserer Nachbarn einkaufen und sie bei Spitzenbedarf zu attraktiven Preisen exportieren.»

### **Knackpunkt Strom-Netz**

Warum die Energiewende ein Herausforderung für die Strom-Netze sind, legte Dr. Stefan Koch von Adaptricity, einem ETH-Spinn-off, dar. Die Hauptaufgabe der regionalen Stromanbieter lag bisher in der Energieverteilung an die Haushalte. Mit der Energiewende fließt Strom zunehmend auch umgekehrt und wird von dezentralen Kleinproduzenten ins Netz eingespeist. «Diese ‚Prosumer‘ stellen die regionalen

Stromanbieter vor grosse Herausforderungen», so Koch. Denn starke Schwankungen können Schäden an Leitungen verursachen oder machen teure Ausbauten erforderlich. Mit der Software DPG.sim (Distributed Prosumer and Grid Simulation) leistet das Spinn-off der ETH Zürich einen wesentlichen Beitrag zur Machbarkeit der Energiewende. Damit werden Simulationen auf Haushaltebene möglich und Netzausbauten können gezielt dort vorgenommen werden, wo sie nötig sind.

### **Grosses Interesse**

Das Thema Energie stiess auf grosses Interesse und die Herbsttagung 2015 konnte erneut ein kleines Plus an Teilnehmenden verzeichnen. Die Möglichkeit Fragen zu stellen wurde rege genutzt, ob zu technischen Belangen oder zur Forschungssituation an der ETH. «Warum bringen wir die Erfindungen in der Schweiz nicht auf den Boden? Hat die ETH zuwenig finanzielle Mittel?» fragte ein Vertreter der Bülacher Industrien. Koch ist der Ansicht, dass die ETH im Rahmen ihrer Aufgabe gute Unterstützung bietet. «Aber selbstverständlich ist das Venture Capital in der Schweiz nicht im gleichen Ausmass vorhanden wie etwa in den USA.»

Die vorgängigen Besichtigungen im Stromhaus Burenwisen und im Flusskraftwerk Eglisau-Glattfelden stellten den Bezug zur Stromregion Zürcher Unterland her. Das Werk Eglisau versorgt bei optimalem Wasserstand etwa 80 000 Haushalte. Es wurde 1918 für rund 40 Millionen Franken gebaut. In den letzten Jahren wurden 60 Millionen in die Erdbebensicherheit des Stauwehrs und 190 Millionen in zwei Sanierungsetappen investiert. Die durch die Subventionierungen in den Nachbarländern hervorgerufene Marktverzerrung führt allerdings dazu, dass die Stromerzeugung in Eglisau ein Verlustgeschäft ist. Die Produktion einer Megawattstunde kostet etwa 78 Franken, der Verkaufspreis liegt aktuell bei etwas über 40 Franken. Gerade auch darum ist die Axpo interessiert, Überkapazitäten sinnvoll zu speichern, wie dies etwa mit dem geplanten Elektrolyseur beim Kraftwerk Eglisau-Glattfelden geplant ist. Er soll aus nicht benötigtem Strom CO<sub>2</sub>-freien Wasserstoff produzieren.